



● Deponie/Kiesabbau aktiv ● aufgefüllt/rekultiviert ● Auflageverfahren aktiv
 In der Region um Wil-Uzwil-Flawil-Degersheim gib es mindestens 16 namhafte Kiesgruben und Deponien, die aktiv, wieder aufgefüllt oder in Planung sind. Quelle/Grafik: WZ/SGT

Kiesgruben und Deponien gesucht

Kiesabbau Kies ist zur Mangelware geworden. Ebenso geeignete Orte zum Deponieren von Aushubmaterial. Eine Übersicht, wo neue Kiesaus- und Deponiestandorte geplant sind und wo bereits Kies abgebaut wird.

Zita Meienhofer
 zita.meienhofer@wilerzeitung.ch

Die Versorgung mit Steinen, Kies und Erde erfolgt im Kanton St.Gallen privatwirtschaftlich. Durch Massnahmen im Raumplanungsgesetz unterstützt der Staat die Bestrebungen, die ausreichende Versorgung zu sichern. Dafür ist im Kanton St. Gallen längerfristig von einem jährlichen Bedarf von 1,5 bis 2 Millionen Kubikmeter auszugehen. Das entspricht etwa fünf Kubikmetern pro Einwohnerin und Einwohner.

Stark nachgefragte Waren sind aber nicht nur diese Rohstoffe an sich. Im Rahmen des Lebenszyklus dieser Materialien sind ebenso geeignete Orte gesucht, wo sauberes Aushubmaterial regelkonform deponiert werden kann. Aus dieser Situation heraus hat es sich ergeben, dass ausgebeutete Kiesabbauorte oft mit sauberem Material wieder aufgefüllt und somit vom Kiesabbau- zum Deponiestandort wurden. In der Region Wil-Uzwil-Flawil sind gleich mehrere solcher Standorte zu finden.

Degersheim: Zweiter Abbaustandort geplant

Gemäss Gemeindepräsidentin Monika Scherrer war Degersheim seit der Industrialisierung ein wichtiger Standort für den Abbau von Gesteinsbaustoffen. Für den Bau der Brücken und Tunnel der Strecke der heutigen Südostbahn (SOB) gab es in der

Gemeinde Degersheim mehrere Steinbrüche. Dies vor allem deshalb, weil an der Oberfläche Kalknagelfluh vorhanden ist, der sich für die Realisierung dieser Bauten eignete. Zurzeit existiert in der Gemeinde nur der Standort Tal, an dem Kies abgebaut wird. Er wurde 1970 erstmals bewilligt und wird von der Grob Kies AG in Lichtensteig betrieben. Das Unternehmen ist nun auch die Gesuchstellerin für einen weiteren Kiesabbauort in der Gemeinde Degersheim im Gebiet Haslen-Bühlberg. Zurzeit läuft das Bewilligungsverfahren.

Uzwil und Jonschwil: Das Ende naht

Ebenfalls seit den 1970er-Jahren wurde im Gebiet Salen in der Gemeinde Uzwil Kies abgebaut und anschliessend wieder mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt. Der Abbau im Salen wird etwa im Jahr 2025 abgeschlossen werden. Betreiberin ist die Holcim AG. In der Gemeinde Uzwil existiert ein zweiter Abbaustandort. Dieser allerdings liegt teilweise auch auf dem Gebiet der Gemeinde Jonschwil. Es ist der Standort Flurhof/Buehof. Dort wird dem Boden seit dem Jahr 2000 Kies entnommen; die Bewilligung existiert noch für drei Jahre. Auch hier wird mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt. In der Gemeinde Jonschwil neigt sich der Abbau von Kies und die nachfolgende Wiederauffüllung von Gruben dem Ende entgegen, sagt

Gemeindepräsident Stefan Frei. Im «Hori» ist der Kiesabbau bereits beendet, ebenso die Auffüllung. In zwei Jahren sollte auch die Rekultivierung abgeschlossen sein. Betreiberin der Standorte in Jonschwil ist die Holcim AG.

Kirchberg: Erweiterung stösst auf Gegenwehr

In der Gemeinde Kirchberg ist der Kiesabbau seit Mitte der 1990er-Jahre ein Thema. Zurzeit wird am Standort Riedenboden-Chalchbüel durch die Holcim AG sowie die Willi Scherrer AG, Bazenheid, und am Standort Zwizach durch die Grob Kies AG, Lichtensteig, Kies abgebaut und anschliessend wieder mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt. Zwizach ist im Jahr 2018 beendet, Riedenboden-Chalchbüel wird in Richtung Lantschwil erweitert. Ein Bewilligungsverfahren läuft zurzeit für den Standort Chrobüel in Bazenheid. Allerdings hat sich eine Gegnerschaft formiert, die gegen das Vorhaben kämpft.

Wuppenau: Neues Projekt in Planung

In der Thurgauer Gemeinde Wuppenau wurde seit den 1970er-Jahren bis ins Jahr 2014 im Gebiet Grooswis Kies abgebaut. Die entstandene Grube wurde wieder mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt. Nun möchte die Cellere Bau AG, die den Standort betrieben hat, die Kiesgrube um 2,2 Hektaren erweitern und anschliessend wäh-

rend zwölf Jahren Kies abbauen. Auch diese Grube soll wieder mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt werden. Dafür sind ein Gestaltungsplan und die Anpassung des Zonenplans nötig. Über den Zonenplan muss letztlich die Gemeindeversammlung befinden.

Oberbüren: Widerstand gegen neue Projekte

Während der Kiesabbau in der Gemeinde Niederbüren seit September 2016 Geschichte ist – er wurde mit einem «Tag der geschlossenen Kiesgrube» begangen –, sind in der Nachbargemeinde Oberbüren Bewilligungsverfahren im Gang. In Niederwil, im Gebiet Sonnenberg, will die Holcim AG in mehreren Etappen während rund dreier Jahrzehnte Kies abbauen und anschliessend wieder mit sauberem Aushubmaterial auffüllen. Die Unterlagen zur zweiten Vorprüfung wurden im November 2016 eingereicht. Gegen die Pläne der Holcim AG leisten die Anwohner Widerstand und haben bereits vor drei Jahren die Interessengemeinschaft Depo-Nie gegründet.

Wenige Meter vom Gebiet Sonnenberg entfernt, beim Hof Ruetwis, planen die Arbeitsgemeinschaft Brunner Umweltservice AG, Flawil, sowie die Heinz Kaiser AG, Oberbüren, eine Deponie. Während vier Jahren sollen 95 000 Kubikmeter sauberes Aushubmaterial deponiert werden können. Das Projekt ist bis Mitte Dezember öffentlich auf-

gelegen; es sind mehrere Einsprachen eingegangen.

Flawil: Zwei Deponien für Inertstoffe

Im Burgauerfeld in der Gemeinde Flawil hat der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) 1995 eine Schlacken- und Rohstoffdeponie in Betrieb genommen. Ein Gleisanschluss erlaubt es, die Schlacke per Bahn anzuliefern. Die Asche wird so gelagert, dass sich enthaltener Phosphor bei Bedarf mit geeigneter Technik zurückgewinnen lässt. In Burgau hat die Brunner Umweltservice AG, Flawil, seit 1996 eine Inertstoffdeponie betrieben. Der Körper ist inzwischen aufgefüllt. Inertstoffe sind nicht verwertbare mineralische Bauabfälle und industrielle Abfälle sowie unverschmutztes Aushubmaterial, das nicht anderweitig verwertet werden kann.

Sirnach: Verhandlungen dauerten 13 Jahre

Ebenfalls eine Inertstoffdeponie befindet sich in Gloten in der Gemeinde Sirnach. Nach einem Verhandlungs- und Bewilligungsmarathon von 13 Jahren konnte das verantwortliche Unternehmen Deglo AG im Jahr 2006 den Betrieb aufnehmen. Die erste Etappe ist bereits aufgefüllt und begrünt. 2011 wurde die Bewilligung zur Erweiterung erteilt. In den nächsten sieben Jahren wird das Gebiet in einer zweiten Etappe mit Inertstoffen aufgefüllt.